

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmund-Spaltenzeitung oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. i. i. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Jänner d. J. dem Oberkommissär der Triester Polizeidirektion Eugen Belusco in Anerkennung seiner langjährigen und besonders erspriechlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens allergründigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat den Hilfsänterdirektionsadjunkten Rudolf Dilling er zum Hilfsänterdirektor für das Handelsgericht in Wien ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Ernst Ritter v. Herzing zum Präsidenten und des Alfred Sene zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbeakademie in Brünn bestätigt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Maximilian Dormitz zum Präsidenten und des Richard Dozauer zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbeakademie in Prag bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. Februar.

Die Sterilität auf dem Felde der äußeren Politik wird immer größer, so daß sogar der Telegraph sich des Schweigens befleißigt und weder über das, was die „Norddeutsche Allgemeine“ leitartikelte, noch über das, was die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt, irgend eine Nachricht gibt. Es muß also auch in Bezug auf die Annexion recht still geworden sein, wenn diese beiden preußischen Organe krinerlei telegraphirbare Artikel bringen. Vielleicht erklärt sich dieses Schweigen aus dem, was man dem „Mem. Dipl.“ aus Berlin schreibt. Das Organ des Herrn Debrauza läßt sich nämlich von dort berichten: Prinz Friedrich Karl habe von Wien nichts Anderes als die Erinnerung an einen herzlichen Empfang mitgebracht. Weder der Kaiser noch Graf Mensdorff haben ihm Anlaß gegeben, die Ansichten zum Ausdrucke zu bringen, zu deren Organe er sich in seinem Namen machen sollte, und folgerichtig haben sie auch selbst nicht die Initiative ergriffen. Diese Zurückhaltung der österreichischen Regierung hat in Berlin überrascht, und die Borausicht des Wiener Kabinetts, es werde durch sein Schweigen größere Wirkung erzielen, hat sich demnach vollständig bewahrheitet.

Der österreichische Zollbevollmächtigte in Berlin hat dort, nicht der Form, aber doch der Sache nach, ein Ultimatum gestellt; er hat zu erklären gehabt, daß allein die sofort gesicherte Gewährung gewisser, einzeln bezeichneten Forderungen ihm die Möglichkeit biete, die Verhandlungen noch weiter zu führen. Graf Karolji, der zur Zeit auf seinem Posten schon wieder eingetroffen sein muß, ist speziell angewiesen, jene Erklärung in der freundlichsten und rücksichtsvollsten, aber auch offenkundig entschiedensten Weise mit der Geltendmachung der Erwagung zu unterstützen, daß der vollzogene handelspolitische Bruch unmöglich ohne alle Rückwirkung auf die beiderseitigen politischen Beziehungen und auf den Austrag der schwedenden politischen Fragen bleiben könne.

Turin ist also nun nicht mehr die Residenz des Königs von Italien, denn es ist höchst wahrscheinlich, daß Viktor Emanuel nicht wieder dahin zurückkehrt und in Florenz bleibt. Als bezeichnend für die Vorgänge, die ihn veranlaßten, schleunigst nach Florenz

abzureisen, ist folgende Mittheilung, die der „Allg. Z.“ unterm 3. d. aus Turin zugeht: „Das diplomatische Corps hat dem General Lamarmora ernsthafte Vorstellungen gemacht wegen wiederholter Insulten von Seiten eines Theiles der Bevölkerung. Der französische Gesandte Herr v. Malaret und Familie sind auf der Piazza mit Roth beworfen worden.“

Aus Mexiko wird dem „Mem. Dipl.“ gemeldet, Kaiser Maximilian habe in einem eigenhändigen Schreiben an den Papst Sr. Heiligkeit die gebieterischen Beweggründe auseinandergesetzt, die ihn bestimmt haben, die in seinem an den Justizminister Escudero gerichteten Schreiben angeführten Maßregeln zu ergreifen. Die Sprache des jungen Kaisers athmet zwar die tiefste Ehrerbietung für das Oberhaupt der Kirche, ist aber dessen ungeachtet fest in Bezug auf die Pflichten, welche dem Souverän von Mexiko von den Anforderungen der inneren Lage und von der Dringlichkeit, die Versöhnung der Parteien zu beschleunigen, auferlegt werden.

26. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 6. Februar.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Lasser, Plener, Hein, Burger, Sektionschef Kalchberg, Sektionsrath Stieböck im Finanzministerium.

Den Vorsitz führt in Verhinderung des Präsidenten der Vizepräsident v. Hopfen.

Nach Mittheilung einiger unbesetzter Einsätze wird zur Tagesordnung geschritten. Auf derselben steht die Fortsetzung der Generaldebatte über die Aufhebung der siebenbürgischen Personalsteuer. — Berichterstatter ist Abg. Overt.

Abg. Baritiu bedauert, daß eine gewisse Partei im Hause die Herabsetzung der Personalsteuer als ein Almosen betrachte, welches man Siebenbürgen zu geben bereit ist, während Siebenbürgen kein Geschenk begehrte, sondern nur Gerechtigkeit forderte. Man habe auf die geringere Höhe der Grundsteuer in Siebenbürgen hingewiesen und vergesse dabei, daß, so lange überhaupt die Personalsteuer bestehe, die Grundsteuer nicht 10, sondern 20% und noch mehr betrage. Vergleicht man die Ausgaben, welche der Staat für Siebenbürgen verwendet mit den aus dem Lande geschöpften Einnahmen, so werde man finden, daß Siebenbürgen nicht die Hälfte von dem kostet, was es in den allgemeinen Staatsäckel einzahlt. Redner erwähnt der im siebenbürgischen Landtag betreffs der Aufhebung der Personalsteuern gefassten Beschlüsse. Er könne die Regierungsvorlage nur als eine Abschlagszahlung betrachten und behalte sich vor, seinerzeit einen Antrag auf gänzliche Aufhebung der Kopfsteuer einzubringen.

Abg. Breitl unterstützt den in der letzten Sitzung vom Abg. Schneider gestellten Antrag: „Man habe auf die hohen Steuern hingewiesen, welche Siebenbürgen zahlt, aber das sei kein genügender Grund, denn das ganze Reich sei mit hohen Steuern belastet. Redner hält es für unmöglich, ein Land zu entlasten und die andern in demselben Verhältnis mehr zu beladen, und spricht sein Verwunder darüber aus, daß man behaupten will, der Steuernachlaß belaste die andern Länder nicht. Werden die übrigen Länder nicht die betreffende Quote für die Zinsen der Staatschuld, für Kapitalrückzahlungen &c. übernehmen müssen? Er ist dafür, daß ein Theil des Ausfalls durch Erhöhung des Grundsteuerpercentes hereingebracht werde. Redner vergleicht Siebenbürgen mit Steiermark und zeigt, daß, während in dem letzteren Lande der Grundbesitzer 34% des Reinertrages an Steuern zahlen muß, der siebenbürgische Grundbesitzer nur 21% zu zahlen habe. Die Belastung Siebenbürgens sei also eine verhältnismäßig sehr ge-

ringe. Als die Grundsteuer in Siebenbürgen eingeführt wurde, habe wohl das Land ein Recht auf Begünstigungen gehabt, es habe solche auch in ungerechtsamster Weise erhalten, als im Jahre 1859 und 1862 der Kriegszuschlag und die Verdopplung derselben in Form von Prozentzuschlägen eingeführt wurden. Während die übrigen Länder 5½% als Kriegszuschlag zahlen, zahlt Siebenbürgen nur 3½% und diese Ungleichheit auszugleichen bezwecke der Antrag Schneider. Redner weist schließlich aus dem Budget nach, daß Siebenbürgen nur einige Tausend Gulden weniger koste, als es zahle, und daß es nur mit dieser sehr kleinen Ziffer zu den allgemeinen Lasten beitrage.

Abg. Manu: Die Regierungsvorlage sei nur eine Erleichterung einer drückenden Auflage. Würde man das Land nach seinen Steuerverhältnissen beurtheilen, man müßte es trotzdem, daß seine Abgeordneten im Reichsrath sitzen, eher für eine türkische Provinz halten.

Abg. Herbst spricht für den Antrag Schneider. Er findet in dem Ausschusstantrag einen innern Widerspruch, derselbe acceptire die Regierungsvorlage, befürwortet aber, den Wunsch auszusprechen, die Regierung möge die Art bezeichnen, wie der Ausfall gedeckt werden könnte. Dadurch werde etwas hinausgeschoben, was sogleich geschehen sollte und etwas nicht gethan, was das Haus selbst thun könnte und was eine Bedingung der Annahme der Regierungsvorlage sein sollte. Der Antrag Schneider zeige den besten Ausweg. Dadurch, daß die Grundsteuer wegen der Personalsteuer in Siebenbürgen geringer angefecht ist, zahlte in Siebenbürgen der Grundbesitzer zu wenig Steuer und der Arme müsse die Steuer für ihn zahlen. Jetzt wolle man den Armen entlasten, und das sei nur gerecht, aber man will nicht, daß der Grundbesitzer das zahle, um was er bisher zu wenig zahlte, sondern die andern Kronländer sollen es zahlen. Redner sucht ziffermäßig nachzuweisen, daß der siebenbürgische Grundbesitz mehr als 200 p.C. an Zuschlägen zahlen würde, und er dann noch nicht so viel zu zahlen hätte, als in den deutsch-slavischen Ländern gezahlt wird.

Abg. Baron Tinti repliziert auf einige sachliche Bemerkungen, Herbst's Ziffern betreffend. Es sei von Niemand bestritten worden, sagt Redner, daß die ärmste Volksklasse Siebenbürgens eine ungeheure Last trage und es sei gleichfältig, ob dies in Siebenbürgen, in Ungarn oder in Böhmen geschehe. Das Faktum sei da, daß ein Theil der ärmsten Bevölkerung des Reichs eine viel zu hohe Last trage und dem müsse schleunigst abgeholfen werden. Man spreche immer davon, daß die andern Theile des Reiches den Ausfall zu tragen hätten, dies könne er sich aber nicht denken, da dies nur durch außerordentliche Zuschläge erfolgen müßte, dies werde aber nicht der Fall sein. Es werde überhaupt kein Ausfall stattfinden, da derselbe eben eine uneinbringliche Steuerförderung darstelle, welche jährlich als Nachlaß abgeschrieben werden müsse. Und findet wirklich ein Ausfall statt, so müsse er durch Verminderung der Ausgaben hereingebracht werden, keinesfalls aber könnten dadurch die übrigen Kronländer höher belastet werden. Redner hält den Antrag Schneider auch für unzweckmäßig, da der Ausschuß, an welchen der Bericht zurückgewiesen werden soll, bereits darüber sich ausgesprochen hat. Es müsse denn der Antrag gestellt werden, einen neuen Ausschuß für diese Frage zu wählen. Er befürwortet das Eingehen in die Regierungsvorlage.

Abg. Schneider spricht nochmals für seinen Antrag. Er findet, es wäre für Siebenbürgen am Besten, den ganzen mittelalterlichen Plunder seines Steuersystems über Bord zu werfen und sich für das gesunde Steuersystem, welches in den deutsch-slavischen Ländern eingeführt ist, zu erklären.

Finanzminister Pleiner: Die Debatte habe klar die Nothwendigkeit einer raschen Änderung der verschiedenen Steuerverhältnisse des Reiches gezeigt, sie habe aber auch gezeigt, wie schwierig diese Arbeit sei. Die Regierung könne es nicht genug lebhaft betonen, wie dringend die Steuerreform sei. Es wäre höchst wünschenswerth, wenn schon in der heutigen Session die betreffenden Arbeiten beendet werden könnten, namentlich stelle sich diese Nothwendigkeit bei der Grundsteuer herans. Der Stand der Steuerreform sei der richtige Gesichtspunkt, unter welchem man den Gegenstand betrachten müsse. In der vorigen Session sei beschlossen worden, die Regierung aufzufordern, eine Revision der Kopfsteuer zu veranlassen. Die Regierung konnte sich aber angeichts der bevorstehenden allgemeinen Steuerreform nur darauf beschränken, den Druck zu mildern. Aus der Debatte geht ferner hervor, daß die Nothwendigkeit der Herabsetzung allgemein anerkannt werde, die Frage sei nur, ob die Grundsteuer entsprechend zu erhöhen sei. Die Berechnung, wie viel ein Land zu den allgemeinen Lasten beitrage und was es koste, findet der Minister ganz unzulässig. Es gebe mir Steuer-Individualitäten, Es müsse Grundsatz sein, daß eben jeder nach seinen Verhältnissen beitrage. Auf die siebenbürgischen Steuerrückstände übergehend, zeigt der Minister ziffermäßig, wie groß dieselben seien und daß dieselben ebenso gut bei der Grundsteuer, wie bei den anderen vorkommen. Wollte man eine Kompensation durch die Grundsteuer einführen, so würde man mit einer Hand nehmen, was man mit der anderen gegeben. Nach den gegenwärtigen Verhältnissen in Siebenbürgen sei übrigens eine Erhöhung der Grundsteuer für das heutige Jahr ganz unmöglich, vielleicht werde es später möglich werden. Die Regierung habe eine solche Erhöhung bereits selbst erwogen, aber die Überzeugung von der Unmöglichkeit für den gegenwärtigen Moment gewonnen. Das Opfer, das dadurch die Finanzen bringen, sei nicht sehr groß, da unter den gegebenen Verhältnissen die Steuer ohnehin nicht ganz eingebracht werden könnte. Es sei auch nicht gut möglich eine Erhöhung der Grundsteuer jetzt einzutreten zu lassen, wo die Reform der Grundsteuer bevorsteht. Es sollte dieser Gegenstand für das Haus vielmehr ein Sporn sein, die Arbeiten der Steuerreform rasch zu erledigen.

Nach dem Schlusswort des Berichterstatters wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag Oberst's auf Uebergang zur Tagesordnung und Zurückweisung an den Ausschuß wird mit 82 gegen 66 Stimmen abgelehnt, worauf zur Spezialdebatte geschritten wird.

Der Titel des Gesetzes wird angenommen.

Bei §. 1 beantragt Herbst die namentliche Abstimmung und wird §. 1 mit 83 gegen 69 Stimmen angenommen.

Die §§. 2 bis inclusive 6 werden ohne Debatte angenommen.

Bei §. 7, welcher nach der Regierungsvorlage lautet: „Die gegenwärtigen Anordnungen haben mit dem 1. Jänner 1865 in Wirksamkeit zu treten und bis zur allgemeinen Regelung der direkten Steuern in Anwendung zu bleiben“, beantragt

Dr. Breitl., zu sagen: „haben bloß in den Verwaltungsjahren 1865 und 1866 zu gelten.“

Abg. Herbst spricht sich gegen den §. 7 aus, weil es ihm, wie er sagt, merkwürdig vorkomme, daß irgend ein Gegenstand der legislatorischen Thätigkeit entwickelt werde, bis ein gewisser Umstand eingetreten sein werde.

Finanzminister Pleiner bemerkte, es könne, um jede Zweideutigkeit zu beheben, der zweite Theil des Paragraphs weggelassen und bloß gesagt werden: „Die gegenwärtigen Anordnungen haben mit dem 1. Jänner 1865 in Wirksamkeit zu treten“, und stellt einen diesbezüglichen Antrag.

Der Berichterstatter bemerkte, daß in dem Gesetze ein Druckfehler sich eingeschlichen habe, es soll nämlich im §. 7 nicht „1. Jänner“, sondern „1. April“ heißen.

Abg. Herbst beantragt, da diese Druckfehler-Berichtigung erst nach Schluss der Debatte geschehen ist, den Ausschuß zu befragen, welches der richtige Text ist.

Der Antrag wird angenommen, weshalb die Sitzung geschlossen werden muß, damit der Ausschuß Gelegenheit habe, sich auszusprechen.

Nächste Sitzung Freitag.

Oesterreich.

Wien. Nach einer soeben vom f. k. Handelsministerium am sämtlichen Eisenbahn-Gesellschaften erlangten Verordnung muß das Zugsbegleitungs-Personal vorschriftsmäßig vermehrt und jeder Zug mit den nach der Achsenzahl erforderlichen Kondukturen und Packern versehen sein, so zwar, daß der Personalstand demjenigen gleichkommt, mit welchem die Bahnen seiner Zeit von der Staatsverwaltung übernommen worden sind. Ebenso sind fortan diejenigen Frauen, welche bisher auf einigen Linien zur Si-

gnalisation der Züge mit den optischen Korbsignalen aus Erfahrungsrücksichten verwendet wurden, durch verlässliches männliches Personal zu ersetzen.

— Nachdem die vom Handelsministerium gemachten dreijährigen Versuche der Akklimation der Baumwollpflanze in den südlichen Theilen Oesterreichs die günstigsten Resultate lieferten, unternimmt eine Gesellschaft nach erlangter Konzession den Anbau dieser Pflanze auf größeren Grundkomplexen in Dalmatien. Der Prospektus stellt sich mit seinen Berechnungen auf den Standpunkt der Baumwollpreise wie vor dem amerikanischen Kriege. Es werden vor der Hand nur 400 Altien per 500 fl. in $\frac{1}{5}$ Theilen, also 200.000 fl., gegen Subskription bei der Kreditanstalt ausgegeben. Ueber die Einzahlungen wird seinerzeit die General-Versammlung entscheiden.

— In Folge der Auflösung des zu Wiener-Neustadt stationirten Raketen- und Gebirgs-Artillerie-Regiments, treten in der Artillerie folgende Änderungen in der Formation und Organisation ein: Die Artillerie-Regimenter 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9 und 10 erhalten jedes eine Raketen-Batterie in den Stand; das zu Triest befindliche Küsten-Artillerie-Regiment Baron Stein wird aus 4 Bataillonen bestehen, wovon das 1. und 2. im Frieden je vier, das 3. und 4. Bataillon aber fünf Kompanien zählt; im Kriege wird bei jedem dieser vier Bataillone noch eine Feld- und eine Depot-Kompanie errichtet. Von den Gebirgs-Batterien bleiben im Frieden bloß vier aufgestellt; zwei derselben werden dem in Verona befindlichen 5. Artillerie-Regiment, die andern zwei den in Dalmatien befindlichen zwei Bataillonen des Küsten-Artillerie-Regiments inkorporirt. Die Artillerie-Regimenter Nr. 6, 11 und 12 werden durch diese neue Organisation in ihrem Standes-Verhältnisse nicht berührt.

Ausland.

Aus Niedsburg, 1. Februar, wird geschrieben: Der heute Abends aus Anlaß der Feier des 1. Februar veranstaltete Festzug wurde unter allgemeiner Beihilfe der Bevölkerung abgehalten. Alle Vereine, sowie sämtliche städtische Gewerke mit ihren Fahnen waren dabei zahlreich vertreten. Auch hatte die Karlshütte ihr bedeutendes Kontingent von Arbeitern gesandt. Letztere führten im Zuge außer den verschiedenen Emblemen mehrere Wagen, darunter eine Dampfmaschine, eine Schmiede, ein kleines aufgetakeltes Schiff u. s. w. Geführt wurde der Festzug von zwei Herolden (ehemalige schleswig-holsteinische Kampfgenossen) zu Pferde, von denen der eine die preußische, der andere die österreichische Fahne trug. Außer diesen und den vielen Gewerbeschäften (circa 80) wurde noch die schleswig-holsteinische und deutsche Tricolore, zwischen beiden die Stadtflagge, im Zuge geführt. Dem Festausschuss hatten sich, der Einladung derselben Folge gebend, das preußische und österreichische Offizierkorps angeschlossen. Das preußische Musikkorps und die Tambours des österreichischen Bataillons zogen nebst dem Musikkorps der Karlshütte theils an der Spitze, theils in der Mitte des von circa 200 Fackelträgern begleiteten Zuges. An dem westlichen Ende der Stadt, dem Punkte, von wo am 1. Februar des vorigen Jahres die österreichischen Jäger den Dänen die ersten Kugeln über die Eider zugesetzten, war eine einfache Rednertribüne errichtet. Nachdem der Zug daselbst Halt gemacht, bestieg Advokat Wiggers die Tribüne und sprach: Heute vor einem Jahre hat die alliierte Armee die Ufer der Eider überschritten; die Tage von Ober-Selk und Oeversee, die Namen der heldenmuthigen Führer, Prinz Karl und Feldmarschall-Lieutenant Gablenz, werden ewig in der Erinnerung des schleswig-holsteinischen Volkes verbleiben. Mit Wehmuth gedenken wir auch der Tapfern, die ihr Blut und Leben im Befreiungskampfe verloren und in Schleswig-Holsteins Erde ruhen. . . Ist auch unser Ziel noch nicht vollständig erreicht, ist es uns auch diesmal nicht vergönnt gewesen, selbst mit Hand an das Werk unserer Befreiung zu legen, so lassen Sie uns doch dem Dankgefühl, welches uns zu dieser Feier an dieser Stätte hier versammelt, Ausdruck geben, und stimmen Sie mit mir in den aus aufrichtigem Herzen kommenden Ruf: „Es lebe die siegreiche alliierte Armee, es leben die tapferen Kriegsherren Se. Majestät Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und Se. Majestät König Wilhelm von Preußen; sie leben hoch!“ (Dreifaches donnerndes Hoch der Versammlten.) Nachdem die Liedertafel zwei Verse des Körner'schen „Vater, ich rufe Dich“ gesungen, trat der Zug unter den rauschenden Klängen der Musikköre den Rückmarsch an.

Aus Turin, 2. Febr. schreibt man der „O. D. P.“ Zur Ergänzung meines gestrigen Berichtes trage ich noch Folgendes nach: Bis 4 Uhr Nachmittags währt am Montag der Ministerrath, um zu entscheiden, ob der Ball stattfinden, oder ob er aufgeschoben werden solle. Der König neigte auf die Seite derjenigen hin, welche der letztern Ansicht waren. Doch siegte zuletzt die Ansicht des Generals Lamarmora, welcher bemerkte, daß es sich um einen herkömmlichen diplomatischen Ball handle, und daß die Absagung desselben weder klug noch würdevoll sei. Die Physiognomie der Stadt war an dem Ballabende ungefähr die des Belagerungs Zustandes. Im Hofe des königlichen Palastes war ein Bataillon Infanterie aufgestellt, vor dem Ministerium des Neuzern und des Inneru zwei Eskadronen Lanciers, der Palazzo Madame war von einem Bataillon bewacht. Daher meinte auch ein Witbold: „Die Lanciers“ (Quadrille) hätten auf dem Ball dominirt.“ Von den piemontesischen Deputirten war Niemand anwesend als Cassinis, der auch deshalb eine verdoppelte Salve des Volksunwillens zu ertragen hatte, und Ercole. Auch fehlten der Syndicus und der gesamte Municipal-Ausschuss, der dadurch gewissermaßen die Demonstration saftionirte. Man sah einen der Hofsäfte sich mit einem Revolver den Weg in den Palast bahnen. Die nächsten Obsidianen und Skandale fanden an den Mündungen der Straßen Dora grossa, Via nuova und Via della Becca statt, durch welche die Damen von den Ceremonienmeistern des Palastes geleitet wurden. Als Augenzeuge kann ich Sie versichern, daß der Krawall nicht wie die Tage vorher von Leuten aus den unteren Klassen ausging, sondern von Personen aus allen Ständen. Mit dem Wörterbuch der Schmähungen, welches bei dieser Gelegenheit erschöpft wurde, will ich Sie verschonen. Die armen Damen waren wirklich zu bedauern, die Deputirten wurden am ärgsten mishandelt, das Militär und die Nationalgarde mußten sich Vieles gefallen lassen. Letztere wurde, als sie auf dem Platze aufmarschierte, von schallendem Gelächter und bitterem Spotte begleitet. „Eins, zwei; eins, zwei!“ schallte es von allen Seiten. Das Röhren der Trommeln und die drei gesetzlichen Aufforderungen blieben ohne Wirkung, ebenso die zahmen Kavalleriecharge; die Leute gingen erst auseinander, als sie des Schreis und Tobens müde waren und Niemand mehr kam. Der französische Gesandte wurde mehr als irgend jemand verhöhnt, auch heißt es, er habe einen zeitlichen Urlaub in Paris begehr. Ich muß noch bemerken, daß in den königlichen Gärten zwei Bataillone bivouakirten. Unter den tumultuanten bemerkte man viele sehr elegant gekleidete, welche eigene Pfeifen hatten, die mit einem silbernen Ketten an einem Finger befestigt waren. Unter den Damen auf dem Ball waren nur sechs (!) Turinerinnen — in früheren Zeiten zählte man sie zu Hunderten. Man hatte aus Mailand, Florenz etc. Damen kommen lassen, damit das schöne Geschlecht nicht fehle, und doch zählte man deren im Ganzen nur 64!! — Gerade sechs Jahre früher, am 30. Jänner 1859, fand in demselben Palaste das Vermählungsfest der Prinzessin Clotilde mit dem Prinzen Napoleon statt und der größte Jubel herrschte in und an der derselben, der Kasellplatz war mit einer jubelnden Volksmenge bedeckt, von bewaffneter Macht war nichts zu sehen als die Musik der Nationalgarde, welche heitere Weisen vortrug, und der Prinz Napoleon sprach seine Wünsche für die glückliche Zukunft dieses Volkes aus. Welche Gegenbilder! Wer hätte es damals gewagt, die Situation und die Szenen vom 30. Jänner 1865 vorherzusagen!

Aus Sizilien haben wir heute sehr wichtige Nachrichten, die ich Ihnen morgen mittheilen werde. Es ist Blut geslossen! C'est le commencement de la fin, und selbst die offizielle optimistische „Perseveranza“ sagt heute: „Es ist unnütz, uns darüber zu täuschen, das Land ist in sehr ernster Bangigkeit besangen, die von heute auf morgen eine Gefahr werden kann.“ Natürlich beschuldigt die „Perseveranza“, die Reaktionäre, die Anhänger der vertriebenen Fürsten, diese Situation geschaffen zu haben.

Paris, 2. Februar. Der „Moniteur“, einer der anerkannt offiziösen Blätter, beobachtet gegenwärtig ein tiefes Schweigen über alle wichtigen Fragen die vorliegen; es soll nämlich der Eindruck der Reden welche der Kaiser am 15. Februar halten wird, durch keine Indiskretion geschwächt werden. Man scheint dies um so mehr zu wünschen, als der Kaiser wahrscheinlich gar nicht viel sagen, sondern sich nur in langen, wenig sagenden Phrasen ergehen wird.

Aus Paris wird berichtet: „Sie haben gewiß schon von einer angeblichen Mission nach Berlin und Wien gehört, mit welcher der Prinz Napoleon beauftragt sein soll, wie auch von anderer Seite gemeldet wird, der Herr Béter solle zum Vice-König von Algerien ernannt werden. Es ist nun allerdings etwas an der Sache, nur ist es schwer zu bestimmen, wie viel. Eines ist gewiß: Der Kaiser möchte seinen Béter, der wiederum mit der Kaiserin auf ziemlich gespanntem Fuße steht, für einige Zeit entfernen, momentlich bis nach Beendigung der religiösen Debatten im Senat, wo die schonungslose Zunge des Prinzen viel Unheil anrichten kann. Der Kaiser soll die Ernennung seines Cousins zum Vice-Präsidenten des Geheimrathes einigermaßen berennen, indem dieser Schritt in der diplomatischen Welt einen unerwartet

großen und nicht eben günstigen Eindruck hervorgebracht hat. Aber der Prinz hält sich steif, er will in Paris bleiben und seine Senatsrede, an welcher Herr Emile Augier mit ihm arbeitet, unter keiner Bedingung aufgeben."

Bern. 4. Februar. Die Nachricht, der Bundesrath habe den Bischöfen die Verlesung der Encyclique verboten, ist durchaus unrichtig; es läge dies außer der Kompetenz der Bundesbehörde.

Bukarest. 4. Februar. An die Stelle des gleichzeitig mit dem Finanzminister Steege zurückgetretenen Cregulesco wurde Bentschesco zum Justizminister ernannt. Das Portefeuille der Finanzen wird interimistisch vom Minister des Neubzern, Balanescu, verwaltet.

Konstantinopel. 24. Jänner. Über die Auswanderung der Tscherkeßen kann ein Berichterstatter der "Gen.-Korr." folgende offizielle Daten mittheilen! Im vergessenen Jahre sind 70.000 tscherkeßische Familien nach Europa transportiert worden. Davon gingen 5- bis 6000 Familien über Burgas nach Adrianopel, 13.000 über Varna nach Schumla und in die Paschaliks von Silißtria und Widdin; 12.000 Familien in die Paschaliks von Nißia und Sophia, wo von sich bei 42.000 Seelen nächst dem Amselfelde und Pristina niederließen. 10.000 Familien wurden gegen Sistow, Nikopol, Rustschuk und in die Dobrudscha dirigirt. Es sind im Ganzen in die Donauhäfen im vergessenen Jahre bei 150.000 bis 250.000 Tscherkeßen gekommen, die von der Pforte längs der Donau und dann zwischen Serbien und Bulgarien placiert wurden.

Der Suezkanal ist seiner gänzlichen Vollendung nahe. Herr v. Lisseps hat soeben an die Handelskammern einiger Hauptstädte Europa's ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er die Verbindung bei der Meere als hergestellt anzeigt. Seit dem 1. Jänner ist ein täglicher Verkehr mittelst — kleiner Boote von Port Said nach Suez und vdn Ismailia nach Zagazig eröffnet. Diese Boote legen bei allen Zwischenstationen der Landenge an. Herr v. Lisseps hat in Begleitung von mehreren Personen die ganze Strecke mehrmals bereist und konstatiren lassen, daß der Verkehr an allen Stellen mit Leichtigkeit (nämlich in kleinen Booten) vor sich gehe. Auf einem Nachen, den ein Dampfer der Gesellschaft (ein Geschenk des Prinzen Napoleon) im Schlepptau führte, legte Herr v. Lisseps die Strecke von 150 Kilometern, welche die beiden Meere trennt, in vierundzwanzig Stunden zurück. Der Verfasser erinnert die Handelskammern, daß es wohl an der Zeit wäre, zu prüfen, inwieweit der 1.20 Meter tiefe und 15 Meter breite Kanal schon jetzt vom Handel benutzt werden könnte. Er schlägt vor, durch besondere Agenten den Stand der Arbeiten untersuchen und diese am 6. April in Alexandria sich einzufinden zu lassen.

Das "Memorial diplom.", das Mexiko nur immer in rosigstem Lichte sieht, berichtet bedenkliche Dinge über den Aufstand der wilden Indianerstämme, welche das Innere der bis jetzt noch sehr wenig bekannten Halbinsel Yucatan bewohnen. Sie sind unter Anführung zweier als besonders blutsdürstig bekannter Häuptlinge, des Crescencio Poot und des Bernabe Cen, etwa 1000 Mann stark gegen Süden ausgebrochen und haben mit einer unerhörten Grausamkeit neunzehn Dörfer vollständig vernichtet und deren mehrlose Bevölkerung erbarmungslos niedergemacht. Diese Bewegung trägt durchaus keinen politischen Charakter, allein man erinnert sich kaum, daß je die Indianer mit solcher Kühnheit aufgetreten sind. — Ein Theil der österreichischen Legion soll zur Unterdrückung dieser Unordnungen verwendet werden.

Aus Mexiko wird gemeldet: Die Organisierung der inneren Verwaltung schreitet fort; der Kaiser hat kürzlich acht der hervorragendsten Männer zu Ehrenmitgliedern des Staatsrates ernannt, wie Herrn Cuevas, weiland Minister des Auswärtigen, Bischof Carpeta, und den früheren Präsidenten des obersten Gerichtshofes Herrn Monjardin. — Das Finanz-Comité soll dem Kaiser ein normales und gewöhnliches Budget zur Höhe von 30 Millionen Piastern vorgeschlagen haben; doch ist man der Ansicht, daß diese Summe, um sowohl inneren als äußeren Bedürfnissen in größerem Maße zu genügen, auf 40 Millionen erhöht werden müsse; eine Summe, welche mit den Hilfsquellen des Landes im Einklang stehe. Das gemischte Comité, welches die französischen Ansprüche zu prüfen hat, fährt in seinen Arbeiten ruhig fort, und man zweifelt nicht, daß es die Interessen beider Länder mit unparteiischer Gerechtigkeit wahren wird. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten unterstützt die Bemühungen des Kaisers eifrig. Er hat die Annahme des Metersystems angeordnet, und läßt eine landwirtschaftliche Schule, sowie eine besondere Handelschule errichten. Gegenwärtig ist er damit beschäftigt, den wichtigen Plan einer neuen territorialen und administrativen Eintheilung des Landes in's Werk zu setzen. Die ungeheure Ausdehnung

der Staaten und die Schwierigkeit gegenseitiger Kommunikation stellen einer geordneten Regierung große Hindernisse in den Weg. Höchst wahrscheinlich wird das französische System, die Eintheilung in kleinere Departements, bald angenommen werden. Seit längerer Zeit war es schon von so urtheilsfähigen Männern, wie Alaman und Arangoiz, den früheren Kabinettsmitgliedern, empfohlen worden, und Herr Orozco hat einen Bericht über diesen Gegenstand verfaßt und dem Kaiser vorgelegt. Ferner sind bedeutende Verbesserungen in der Organisation der Magistrate und ein umfassender Plan öffentlicher Erziehung für alle Klassen in Erwägung gezogen worden. — In New-York gingen Gerüchte, Präsident Lincoln werde im nächsten März das mexikanische Kaiserreich anerkennen.

Nach Meldungen des Generals Ferry vom nordamerikanischen Kriegsschauplatze haben die Konföderirten die Forts Caswell und Campbell, so wie die befestigten Positionen von Smith-Island, Smithville und Reeves-Point verlassen und zerstört. Die Totalzahl der genommenen Kanonen beträgt 162. Admiral Porter glaubt, daß die Konföderirten in Wilmington alles verbrennen und diesen Platz verlassen. Die unionistischen Kanonenboote befinden sich zwischen Fort Caswell und Wilmington. Porter hofft bald vor Wilmington anzulangen. Man versichert, Sherman fahre fort, gegen Charleston und Branchville vorzugehen. Eine unionistische Expedition ist 15 Meilen hinter Mobile angelangt. Es geht das Gerücht, Herr Seward werde zum Gesandten der Vereinigten Staaten in London ernannt werden. Die Friedensunterhandlungen haben noch zu keinem Resultate geführt.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach. 8. Februar.

Gestern Morgen ist auf dem Wallisch'schen Meierhofe in der Karlstädter-Borstadt wieder einmal Feuer in dem Henschupfen ausgebrochen, das jedoch rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde.

— Seit gestern ist hier eine sehr intensive Kälte eingetreten.

— Am Sonntag Vormittag versammelten sich im Mauronertheater in Triest die Delegirten der Bewohner des Territoriums, gegen 100, um die zwei Mitglieder der Deputation von Triest zu wählen, welche die in das Slovensische übersetzte Ergebenheitsadresse Sr. Maj. dem Kaiser überreichen werden. Gewählt wurden die Herren Johann Nabergoi aus Prosecco und Joseph Primosic aus Novo. Beide Herren daulten in wohlgesetzter Rede der Versammlung für das ehrenvolle Vertrauen und schlossen, indem sie den Anschauungen aller Bewohner des Territoriums Worte liehen, mit der neuzeitlichen Versicherung der unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit an den Thron Sr. Maj. des Kaisers von Österreich. Die Zahl der Unterschriften, welche aus dem Territorium herührten, beträgt, wie die "Tr. B." schreibt, bereits über 3400, die Zahl der Unterschriften in der Stadt über 9000.

— Der Frau Bertha Aufrecht, Witwe des am 2. v. M. verstorbenen Hrn. Anton Aufrecht, Inhabers einer Handels- und Privat-Bürgerschule in Marburg, wurde von der Landestelle die Bewilligung zur Fortführung der genannten Anstalt während des laufenden Schuljahres unter der verantwortlichen Leitung des dortigen k. k. Gymnasiallehrers Hrn. Josef Eßl ertheilt.

Wiener Nachrichten.

Wien. 7. Februar.

Heute Mittags 1 Uhr wurde von Sr. Majestät dem Kaiser eine Deputation empfangen, welche im Namen der Romanen Ungarns und Siebenbürgens ihren ehrfurchtvollen Dank für die Errichtung der griechisch-orientalischen Metropole abstattete. — Nach der Audienz bei Sr. Majestät wurde die Deputation von Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Rainer empfangen.

— Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin zur Vermählung Ihres hohen Bruders soll, wie mitgetheilt wird, Donnerstag den 9., um 8 Uhr Früh, erfolgen.

— In der k. k. geologischen Reichsanstalt wurde vorgestern die Büste des Hofrats Wilhelm Haider, als an dessen siebzigstem Geburtstage, in feierlicher Weise enthüllt.

— Der böhmische Seidenbauverein in Prag hat Ihrer Maj. der Kaiserin Elisabeth einen sehr schön gearbeiteten Stoff aus Seide, welche von den Filatoren in Böhmen selbst gewonnen wurde und der 32 Ellen enthält, mit der Bitte zu führen gelegt. Ihre Majestät möge diesen im Lande Böhmen erzeugten Stoff huldvollst entgegennehmen und densel-

ben zu einem Kleide verwenden. Ihre Majestät hat dieses Erzeugniß von böhmischer Seide sehr gnädig aufgenommen.

Vermischte Nachrichten.

Fürst Metternich, der österreichische Botschafter in Paris, hat eine Tochter, die beiläufig acht Jahre zählt. Dieser ließ Rothschild eine Puppe in ihrer Größe fertigen und versah sie mit einer füsilichen Ausstattung; nichts fehlte, die feinsten und thenersten Spiken von Paris und Alençon fanden sich in ganzen Stücken vor, jedes der zwölf Dutzend Taschentücher hatte einen Werth von hundert Thalern, und den Hals der Puppe umgab ein Perlensäcklein im Werthe von zehntausend Franks.

— Ein Wiener Friseur hat sich in seinem Ge-wölbe in einer Weise das Leben genommen, wie es bisher unseres Wissens noch nicht vorgekommen ist. Er öffnete eine Gasröhre und nahm die Drosselung in den Mund, um so das Gas einzutathmen und erreichte auch den gewünschten Erfolg. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des allgemeinen Krankenhauses gebracht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

London. 5. Februar (Abends). Das "Reuter-Bureau" meldet aus Athen, daß der Oheim des Königs Georgios am 3. d. M. von Athen abgereist sei. Über die Abreise des Grafen Sponneck sei noch nichts Definitives bekannt.

Für "eine arme Familie" sind bis jetzt eingegangen:

Von N. N.	.	.	.	.	3 fl.
" N. N.	.	.	.	.	3 "
" Herrn Franz Xaver Maurer	.	.	.	.	2 "
" J. F.	.	.	.	.	1 "
" J. P.	.	.	.	.	1 "
" N. N.	.	.	.	.	1 "
" Dr. F. F.	.	.	.	.	1 "
" Herrn Franz P. 1 Merling Erb-äpfel und 3 Maß Fijolen.	.	.	.	.
" Herrn Berwaltor Schaffer	.	.	.	.	3 "
" T.	.	.	.	.	1 "
" Herrn Baron v. Rechbach	.	.	.	.	4 "
Summa	.	.	.	.	20 fl.

Laibach am 4. Februar 1864.

Das Zeitungs-Comptoir.

Markt- und Geschäftsberichte.

Krainburg. 6. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 75 Wagen mit Getreide, Schweine zu 15 bis 17 fl. der Bentner und 19 Wagen mit Speck zu 26 bis 27 fl. der Bentner.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mehren fl. 3.90; Korn fl. 2.90; Gerste fl. —; Hafer fl. 1.90; Halbfrucht fl. —; Heiden fl. 2.50; Hirse fl. 3.20; Kulturuz fl. 3.20; Erdäpfel fl. 1.50; Linsen fl. 3.20; Erbsen fl. —; Fijolen fl. 3.20; Rindeschmalz pr. Pfund fr. 50; Schweineschmalz fr. 44; Speck, frisch fr. 28, detto geräuchert fr. 40; Butter fr. 38; Eier pr. Stück fr. 2½; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 16; Kalbfleisch fr. 22; Schweineschleiß fr. 20; Schöpfschleiß fr. —; Hähnchen pr. Stück fr. 25; Tauben fr. 12; Huhn pr. Ztr. fl. 1.25, Stroh fr. 80; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Neustadt.

Neustadt. 6. Februar. (Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mehren fl. 4.—; Korn fl. 2.60; Gerste fl. 2.—; Hafer fl. 1.40; Halbfrucht fl. 3.—; Heiden fl. 2.40; Hirse fl. 2.80; Kulturuz fl. 2.60; Erdäpfel fl. 1.80; Linsen fl. 4.80; Erbsen fl. 4.16; Fijolen fl. 4.20; Rindeschmalz pr. Pfund fr. 45; Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 30; detto geräuchert fr. 35; Butter fr. 45; Eier pr. Stück fr. 1½; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 20; Kalbfleisch fr. 26; Schweineschleiß fr. 20; Schöpfschleiß fr. —; Hähnchen pr. Stück fr. 20; Tauben fr. —; Huhn pr. Ztr. fl. 2.—, Stroh fl. 1.—; Holz hartes, pr. Klafter fl. 6.20, detto weiches fl. —; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5.—, detto weißer fl. 4.— (neuer).

Theater.

Heute Mittwoch: Geschlossen.

Morgen Donnerstag, zum Vortheile der Schauspielerin Alexandrine Calliano, zum ersten Male: **Edda**, Drama in 4 Aufzügen von Josef Weisen.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der s. l. öffentlichen Börse in Wien.			
Den 7. Februar.			
5% Metalliques	72.30	1860-er Anleihe	95 -
5% Nat.-Anleh.	79.15	Silber . . .	112.25
Banknoten	807.	London . . .	112.60
Kreditaktien	190.80	R. f. Dusaten	5.33

Fremden-Anzeige

vom 6. Februar.

Stadt Wien.

Die Herren: Graf Margheri, Gutsbesitzer, von Graz. — Klement und Boganez, k. k. Offiziere, von Kraainburg. — Sues, k. merikanischer Offizier, von Wien. — v. Krichuber, Gutsbesitzer, von Nordburg. — Schönseld von Verona. — Bedoli von Leone.

Elephant.

Die Herren: Weber, Kaufmann, von Leipzig. — Turke, Kaufmann, von Wien. — Pogatz, Kaufmann, von Triest. — Pollak, Dechant, von Hafelbach. — Lischaj, Pfarrer, von Laas. — Verner, Gutsbesitzer, von Graz.

(239) Nr. 495 mere.

Firma-Protokollirungen.

Bei dem k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach sind am 28. Jänner 1865 nachstehende Firmaeintragungen bewilligt und veranlaßt worden:

Josef Stenoviz

für eine gemischte Waarenhandlung in Sagor. Firmainhaber: Josef Stenoviz, Kaufmann in Sagor.

Carl Boschitsch

für eine Galanterie-, Nürnberger- und Geschmeidewaarenhandlung in Laibach. Firmainhaber: Carl Boschitsch, Kaufmann in Laibach.

C. St. Killer

zum Betriebe eines Eisenhammwerks in Neumarkt. Firmainhaber: Carl Stanislaus Killer, Realitätenbesitzer in Neumarkt.

Eduard Pour

für eine Landesproduktionshandlung in Laibach. Firmainhaber: Eduard Pour, Kaufmann in Laibach.

Josef Leuz

für eine gemischte Waarenhandlung in Laibach. Firmainhaber: Josef Leuz, Kaufmann in Laibach.

Joh. Thomann

zum Betriebe eines Wallasch-, Zain- und Streckhammerwerks na zagi und pod brezovec. Firmainhaber: Johann Thomann, Realitätenbesitzer in Steinbüchl.

Michael Kastner

für eine Spezerei- und Materialwaarenhandlung in Laibach. Firmainhaber: Michael Kastner, Kaufmann in Laibach.

Zugleich wurden gelöst:

Die Gesellschaftsfirma

Hoinig & Boschitsch

für eine Nürnbergerwaarenhandlung in Laibach. Den Stralzio hat Karl Boschitsch übernommen.

Die Einzelnsfirma:

Peter Bednarz

für ein Spezerei-Geschäft in Laibach. Den Stralzio hat Michael Kastner übernommen.

Laibach am 28. Jänner 1865.

(237-2)

Wohnung zu vermieten.

In der Tiranau-Vorstadt Nr. 14 im ersten Stock ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Ziimmern, Küche, Holzlege, etc. zu kommen den Georgi I. d. zu vermieten.

Das Nähere bei dem Hauseigenhümer daselbst.

(194-2) Bekanntmachung

an den unbekannt wo befindlichen Josef Jonke von Hohenegg.

Vom k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, wird dem unbekannt wo befindlichen Josef Jonke von Hohenegg bekannt gegeben:

Es habe über Ansuchen der Agnes Jonke von Hohenegg, durch den Herrn Dr. Wenedikter demselben einen Kurator in der Person des Johann Rom von Hohenegg bestellt und diesem das Urtheil ddo. 22. September 1864, 3 5989, zu stellen lassen, was ihm zur Wahrung seiner Rechte bekannt gegeben wird.

k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 24. Dezember 1864.

(208-2) Nr. 238.

Feilbietung

des zur Johann Grilz'schen Konkurs-Masse gehörigen Hauses Urb. - Nr. 252 ad Grundbuch Idria, h. - Nr. 251 vom k. k. Landesgerichte Laibach als Konkurs-Instanz nicht genehmigt worden ist, so wird zur neuerlichen Lizitation desselben in Gemäßheit des landesgerichtlichen Bescheides vom 14. Jänner 1865, 3. 105, geschritten und hierzu die Tagjazung auf den

15. März 1865, früh 9 Uhr, hiergerichts mit dem Bei-fügen angeordnet, daß dabei der bereits gemachte Anbot pr. 1400 fl. als Aus-rufpreis angenommen wird.

Grundbucheckstrakt und Lizitationsbedingnisse können in den Amtsständen hiergerichts eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Idria, als Gericht, am 24. Jänner 1865.

(212-2) Nr. 73.

zur Johann Grilz'schen Konkurs-Masse gehörigen Hauses Urb. - Nr. 252 ad

Grundbuch Idria, h. - Nr. 251 vom k. k. Landesgerichte Laibach als Konkurs-Instanz nicht genehmigt worden ist, so wird zur neuerlichen Lizitation desselben in Gemäßheit des landesgerichtlichen Bescheides vom 14. Jänner 1865, 3. 105, geschritten und hierzu die Tagjazung auf den

15. März 1865, früh 9 Uhr, hiergerichts mit dem Bei-fügen angeordnet, daß dabei der bereits

gemachte Anbot pr. 1400 fl. als Aus-rufpreis angenommen wird.

Grundbucheckstrakt und Lizitationsbedingnisse können in den Amtsständen hiergerichts eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Idria, als Gericht, am 24. Jänner 1865.

Kovatsch von Sagor wegen, aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 10. März 1864, 3. 1056, schuldiger 420 fl. öst. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gebürgten, im Grundbuche der Herrschaft Gallenberg sub Urb. - Nr. 1461 vorkommen den Hausrat im gerichtlich erhoben Schätzungsverthe von 1300 fl. öst. W. gewilligt, und zur Vernahme derselben drei Feilbietungs-Tagsatzungen auf den

7. März,

7. April und

5. Mai 1865

jedermal Vormittags um 9 Uhr, in Amtskanzlei, mit dem Anhange bestimm worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungsverthe an den Mietbietenden hintagegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbucheckstrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsständen eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Littai, als Gericht, am 7. Jänner 1865.

(132-4)

Staats-Anlehen des Canton Freiburg in der Schweiz,

im Betrage von 6 Millionen Franken, rückzahlbar zugänglich der Zinsen im Gesamtbetrag von

13 Millionen \$16.840 Franken, mit Hauptzins von Frs. 60.000, 8 à 50.000, 4 à 45.000, 14 à 40.000, 13 à 35.000, 6 à 32.000, 14 à 30.000, 4 à 25.000, 22 à 20.000, 8 à 18.000, 4 à 16.000, 13 à 15.000, 1 à 10.000 fr. fr.

Der geringste Gewinn ist Frs. 17., in fliegender Münze.

Die nächste Ziehung findet am 15. Februar d. J. statt, und kostet 1 Los zu derselben fl. 2. 6 Stück fl. 10. in Oesterl. Banknoten.

Aufträge hierauf werden gegen Einsendung des Beitrages prompt und reell ausgeführt, und den Beteiligten die officiellen Ziehungslisten unentgeltlich zugesandt.

Man beliebe sich daher baldigst an unterzeichnete Staats-Effekten-Handlung zu wenden von

Carl Schäffer,
in Frankfurt am Main.

(209-3) Öffentliche Feilbietung**Steinkohlen - Bergwerkes**

in
Steiermark.
Zur Vernahme der Feilbietung des in die Jakob Tapfer'sche Konkursmasse gehörigen auf 30.060 fl. öst. W. gerichtlich gesuchten Steinkohlen-Bergwerkes, bestehend aus dem Schwarzenbachgraben und Kalkgrubner Lehenkomplexe wurde vom k. k. Bezirksamt Eibiswald

der 17. Februar 1865

als zweiter und letzter Termin bestimmt, bei welchem das genannte Bergwerk auch unter dem Schätzungsverthe hintagegeben werden wird.

Diese Montan-Entität liegt in der Nähe von Schwanberg im Bezirk Eibiswald in Steiermark, und zwar an der Strecke, welche die laut der in der Wiener Zeitung vom 19. Oktober 1864, Nr. 254 enthaltene Notiz konzessionierte Eisenbahn von Schwanberg nach Leibnitz und Steiermark durchschneiden wird.

Kauflustige, welche die Feilbietungsbedingnisse entweder beim k. k. Bezirksamt Eibiswald oder in der Kanzlei des gesetzten Konkursmasse-Vertreter einzehn können, werden daher eingeladen, am bezeichneten Tage um 10 Uhr Vormittags im Gemeindehause des zwischen der Südbahnhaltung Leibnitz und Schwanberg gelegenen Ortes Wies zu erscheinen.

Wien den 28. Jänner 1865.

Dr. Josef Mitscha,
Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, Stadt
Plankengasse Nr. 1.



MOLL'S Seidlitz-Pulver.



Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdosis umschließenden Papier ist meine ämtlich deponierte Schutzmarke aufgedrückt.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. W. — Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher belasteten Haussarzeneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Danstagungsschreiben die detaillirten Nachweisen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklöpfen, nervösen Kopfschmerzen, Bluteonstionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet werden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.

Niederlage in Laibach bei Herrn Wilhelm Mayer, Apotheker „zum goldenen Hirschen.“ Görz: Fonzari.

Gurkfeld: Fried. Börmches. Gottschee: Jos. Kreu. Kraainburg: Seb. Schaunigg.

Apotheker. Neustadt: Dom. Rizzoli und Josef Bergmann. Wippach: Ant. Deperis.

Durch obige Firma ist auch zu beziehen das

Echte Dorsch-Leberthran-Del.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinaltran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthranorten mit meiner Schutzmarke versehen.

Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. W.

Das echte Dorsch-Leberthran-Del wird mit dem besten Erfolg angewendet bei Brust- und Lungentrankrankheiten, Scropheln und Nachitis. Es heißt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, so wie chronische Hantanschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die forsgältigste Einfassung und Ausscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus seiner chemischen Behandlung unterzogen, in dem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungezwungen primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. MOLL,
Apotheker und chemischer Producten-Fabrikant in Wien.